

**Zeitschrift:** Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung  
SES

**Herausgeber:** Schweizerische Energie-Stiftung

**Band:** - (1990)

**Heft:** 4: Der Einstieg in de Ausstieg beginnt

**Artikel:** Am vergangenen 23. September war es soweit [...]

**Autor:** Gallani, Matthias

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-586647>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.06.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Am vergangenen 23. September war es soweit: Die stimmberechtigte Schweizer Bevölkerung konnte sich endlich zu einem Entscheid in Sachen Energiepolitik durchbringen. Die Annahme der Moratoriums-Initiative kommt einem typisch schweizerischen Kompromiss gleich. Zu einem mutigeren Schritt Richtung Ausstieg aus der Atomtechnologie hatte sie (noch) nicht den Mut.

Immerhin ist das ein klares Bekenntnis, die bisherige offizielle Nicht-Energiepolitik zu überdenken.

Die Ergebnisse. Von Matthias Gallati.

Mesocco (GR, Nagra-Standort)	79,5
Olion (VD, Nagra-Standort)	74,8
Russin (GE, Standort gepl. AKW Verbois)	70,6
Kaiseraugst (AG)	55,3
Lucens (VD, ehem. Standort AKW)	54,1
Unterseen (BE, Standort Grimsel)	54,0
Bauen (UR, Nagra-Standort)	53,6
Hasliberg (BE, Standort Grimsel)	53,0
Meiringen (BE, Standort Grimsel)	52,0
Wolfenschiessen (NW, Nagra-Standort)	50,9
	50
Sibilingen (SH, ehem. Nagra-Bohrort)	47,0
Weiaach (ZH, ehem. Nagra-Bohrort)	47,0
Rüthi (SG, Standort gepl. AKW)	45,5
Inwil (LU, Standort gepl. AKW)	44,3
Rothenthurm (SZ)	44,1
Graben (BE)	43,6
Mühleberg (BE)	32,4
Däniken (SO, Standort AKW Gösigen)	23,9
Würenlingen (AG, Standort PSI)	21,8
Döttingen (AG, Standort AKW Beznau)	16,0
Leibstadt (AG)	9,0

Tabelle 5. Ja-Anteile Ausstiegsinitiative (in Prozenten); ausgewählte Gemeinden

Kantone	E-A	Ja	in %	Nein	in %	in %	Stimmbet.
Zürich	229 783	70,3	97 174	29,7	38,1	175 506	
Bern	184 902	74,0	64 958	26,0	45,1	142 830	
Lucerne	59 476	70,8	24 556	29,2	41,1	48 751	
Uri	6 877	75,7	2 213	24,3	39,4	5 284	
Schwyz	14 411	57,7	10 571	42,3	35,5	12 727	
Obwalden	4 583	62,2	2 781	37,8	39,1	4 148	
Nidwalden	7 585	74,4	2 609	25,6	44,6	5 445	
Glarus	6 572	70,1	2 808	29,9	40,0	5 296	
Zug	17 833	67,1	8 758	32,9	50,0	14 296	
Fribourg	35 422	73,7	12 667	26,3	36,2	26 340	
Solothurn	54 279	67,4	26 299	32,6	53,5	43 972	
Basel-Stadt	47 237	83,0	9 702	17,0	44,3	40 820	
Baselland	56 726	77,3	16 667	22,7	43,0	47 206	
Schaffhausen	19 548	65,1	10 496	34,9	69,1	17 095	
Appenzell AR	10 633	69,3	4 710	30,7	46,6	8 187	
Appenzell IR	2 471	69,4	1 088	30,6	39,0	1 551	
St. Gallen	74 885	71,2	30 361	28,8	41,1	56 229	
Graubünden	29 109	70,2	12 351	29,8	38,0	23 723	
Aargau	78 512	64,8	42 641	35,2	38,6	48 107	
Thurgau	35 161	65,4	18 630	34,6	43,7	25 178	
Tessin	50 672	78,6	13 764	21,4	38,7	38 325	
Waadt	67 034	66,8	33 280	33,2	30,3	55 888	
Wallis	25 175	55,5	20 315	44,7	29,1	20 473	
Neuenburg	28 967	73,0	10 694	27,0	41,7	23 646	
Genève	54 492	81,1	12 710	18,9	35,6	47 226	
Jura	10 553	77,0	3 149	23,0	31,7	9 107	
<b>1 212 898</b>	<b>71,0</b>	<b>495 952</b>	<b>29,0</b>	<b>39,4</b>	<b>947 356</b>	<b>54,6</b>	
<b>1 212 898</b>	<b>71,0</b>	<b>495 952</b>	<b>29,0</b>	<b>39,4</b>	<b>947 356</b>	<b>54,6</b>	
<b>816 302</b>	<b>47,1</b>	<b>915 552</b>	<b>52,9</b>	<b>40,0</b>	<b>816 302</b>	<b>47,1</b>	

Tabelle 1. Abstimmungsergebnis vom 23. September 1990: Kantone in absoluten Zahlen und in Prozenten  
E-A: Energie-Artikel M: Initiative Stopp dem AKW-Bau (Moratorium) A: Initiative Ausstieg aus der Atomenergie A-I: Atom-Initiative 1984

## LANDKARTE DER BETROFFENHEIT

Interessant ist der Vergleich des Stimmenthaltens der einzelnen Kantone. Verglichen mit der Atominitiative 1984 ist festzustellen, dass die «Führungsposition» bei den ausstiegswilligen Kantonen von den beiden Basel an den Kanton Genf abgetreten werden musste. Baselland wurde zusätzlich gar von Neuenburg, Jura und Tessin überholt. Da spielt einerseits sicher eine zentrale Rolle, dass das Projekt Kaiseraugst vom Tisch ist, dass andererseits im westlichsten Kanton der Schweiz eine zunehmende Sensibilisierung gegenüber Atomanlagen nachhaltig wirkte. Die katastrophalen Sicherheitszustände im nahen Schönen Brütten von Creys-Malville E+U 1/2/89 und die Option AKW Verbois sind die Gründe dafür. Schlechter abgeschnitten als erwartet haben die beiden Basel, Solothurn, Schwyz, Ob- und Nidwalden (Ausstiegs-Initiative). Zusätzlich zum Ergebnis von 1984 ist neu Uri zu den Ausstiegsbefürwortern gestossen. In Graubünden fehlten lediglich 62 Stimmen für eine Mehrheit. Das Bewusstsein der Bevölkerung in den Berggebirgskantonen nimmt zu, als «Abfallkübel» der Nation zu gelten, ohne gleichzeitig von der Energiepolitik zu profitieren.

Genf	67,0	Fribourg	52,3
Basel	64,9		50
Lausanne	59,5	Schaffhausen	48,6
Le Chaux-de-Fonds	59,4	Thun	47,1
Biel	57,9	Zug	46,8
Bellinzona	56,8	Solothurn	46,2
Bellinzona	56,4	Lugano	45,8
Neuchâtel	56,3	St. Gallen	45,7
Chur	55,9	Winterthur	45,0
Vevey	55,2	Aarau	44,0
Bern	54,4	Olten	40,8
Montreux	53,4	Sitten	34,7
Zürich	53,3	Baden	33,8

Tabelle 4. Ja-Anteile Ausstiegsinitiative (in Prozenten); ausgewählte Städte

## ATOMKRITISCH ODER ATOMGLÄUBIG

Anhand der Abstimmungsergebnisse 1984 und der regionalen Betroffenheit durch Atomprojekte konnten die Kantone für die Planung der 3x-Ja-Kampagne in drei Kategorien eingeteilt werden. Die erste Gruppe umfasste diejenigen Kantone, die sich bereits vor sechs Jahren gegen die Atomenergie stellten. Zu ihr gehören die beiden Basel, die welschen Kantone Waadt, Neuenburg, Genf und Jura sowie das Tessin.

In der zweiten Gruppe wurden diejenigen Kantone zusammengefasst, die klar atombefürwortende Mehrheiten in der Bevölkerung haben. Das sind: Aargau, Thurgau, St. Gallen, Wallis, Zug und die beiden Appenzell.

Die nationale Kampagne konzentrierte sich weniger auf die Kantone dieser beiden Kategorien. Sensibilisierung gegenüber der Atomenergie auf der einen, Übermacht der Atomgläubigen auf der anderen Seite – die beschränkten Mittel erforderten ein hausälterisches Umgehen. Die Gesamtstimmzahl wie auch das Ständemehr im Auge intensivierte das nationale Komitee die Aktivitäten vor allem in diesen sogenannten «Kippkantonen». Dieser dritten Kategorie der Unentschiedenen gehörten die bevölkerungsreichen Kantone Zürich und Bern, die Innerschweizer Kantone (ohne Zug), Glarus, Schaffhausen, Graubünden sowie Freiburg und Solothurn an. Vergleichen wir diese Einschätzung der Kantone mit den tatsächlichen Abstimmungsergebnissen, so stellen wir fest, dass sie sich im grossen Ganzen bewahrheitete.

Rang	A	M	E-A	A-I 1984	Rang	A-I 1984	A
1	GE 65,0	BS 71,0	BS 83,0	BS 74,4	1	GR 42,6	48,9
2	BS 63,4	GE 69,2	GE 81,1	BL 65,9	2	VS 34,5	39,8
3	JU 59,6	JU 65,1	TI 78,6	GE 57,4	3	BE 42,5	48,4
4	NE 54,6	BL 63,7	BL 77,3	JU 54,5	4	UR 44,4	50,5
5	TI 54,3	TI 58,4	JU 77,0	TI 53,7	5	GE 57,4	65,0
6	BL 53,6	NE 58,0	UR 75,7	VD 50,5	6	TG 33,4	37,6
7	VD 50,9	UR 57,5	NW 74,4	NE 50,2	7	AR 39,7	44,0
8	UR 50,5	BE 56,8	BE 74,0	OW 48,0	8	FR 43,2	47,5
9	GR 49,9	LU 56,8	FR 73,7	LU 45,4	9	SH 40,8	44,8
10	BE 48,4	GR 56,1	NE 73,0	UR 44,4	10	JU 54,4	59,6
11	LU 48,2	GL 55,9	SG 71,2	GL 43,7	11	ZG 39,4	43,1
12	OW 47,6	OW 55,6	LU 70,8	SZ 43,3	12	NE 50,2	54,6
13	FR 47,5	SH 54,9	ZH 70,3	FR 43,2	13	GL 43,7	47,3
14	GL 47,3	VD 54,5	GR 70,2	NW 43,1	14	NW 43,1	46,6
15	NW 46,6	SO 54,3	GL 70,1	GR 42,6	15	ZH 41,7	45,0
16	ZH 45,0	FR 53,7	AI 69,4	BE 42,5	16	SG 40,2	43,0
17	SH 44,8	NW 53,1	AR 69,3	ZH 41,7	17	LU 45,5	48,2
18	AR 44,0	SG 52,9	SO 67,4	SO 41,5	18	SO 41,5	42,6
19	ZG 43,8	ZG 52,8	ZG 67,1	SH 40,8	19	AG 31,4	32,2
20	SZ 43,1	ZH 52,7	VD 66,8	SG 40,2	20	TI 53,7	54,3
21	SG 43,0	AR 52,7	TG 65,4	AR 39,7	21	VD 50,5	50,9
22	SO 42,6	SZ 50,2	SH 65,1	ZG 39,4	22	SZ 43,3	43,1
23	VS 39,8	TG 46,2	AG 64,8	AI 35,8	23	OW 48,0	47,6
24	TG 37,6	VS 44,1	OW 62,2	VS 34,5	24	AI 35,8	34,2
25	AI 34,2	AI 43,2	SZ 57,7	TG 33,4	25	BS 74,4	63,4
26	AG 32,3	AG 39,2	VS 55,3	AG 31,4	26	BL 65,9	53,6
	47,1	54,6	71,0	45,0		45,0	47,1

Tabelle 2. Abstimmungsergebnis vom 23. September 1990: Abfolge Ausstiegsinitiative, Moratoriumsinitiative, Energie-Artikel sowie Atominitiative 1984 (in Prozenten Ja-Stimmen).

## BUNDESTREU ODER FÖDERALISTISCH

Einzelne Kantone machten relativ geringfügigere Unterschiede zwischen den drei Vorlagen (Beispiel Waadt: 50,9 Prozent Ja zum Ausstieg, 54,9 Prozent Ja zum Moratorium und 66,8 Prozent Ja zum Energie-Artikel). Diese stimmten also eher föderalistisch (Graubünden, Neuenburg, Obwalden). Andere stimmten ausgesprochen «bundestreu» (Nidwalden, St. Gallen, Thurgau, Aargau). Das heisst, der Energie-Artikel wurde überdurchschnittlich stärker befürwortet als die beiden Initiativen **Tabelle 2**.

Betrachten wir die Zu- oder Abnahme der Ja-Stimmen gemessen am Ergebnis von 1984 ergibt sich ein unerwartetes Bild: Hier führt der Kanton Graubünden die Rangliste an. 17,1 Prozent mehr Bündner und Bündnerinnen stimmten für den Ausstieg. Erstaunlich ist auch die massive Verbesserung des Ergebnisses im Wallis (plus 15,4 Prozent), im Thurgau (plus 12,6 Prozent) und im Appenzell-Ausserrhodener (plus 10,8 Prozent). In diesen traditionell konservativen Kantonen kommt das kleine Erdstößen gleich. Da spielt nicht zuletzt die Arbeit der kantonalen Komitees eine gewichtige Rolle. Allerdings können gewisse kantonale Vorlagen eine bestimmte Gruppe mobilisieren helfen, wie das wahrscheinlich in Graubünden der Fall war. Am selben Wochenende gelangte nämlich die umstrittene Kreditvorlage zur 700-Jahr-Feier zur Abstimmung, die auch prompt verworfen wurde. Wie schon erwähnt, sind am anderen Ende der Tabelle die beiden Basel zu finden, die eine ganz deutliche Einbusse der Summe kritischer Voten hinnehmen mussten. Einbussen gegenüber 1984 erlitt auch Appenzell-Innerrhoden, Obwalden und Schwyz **Tabelle 3**.

## REGIONALE BETRACHTUNGEN

Auf den ersten Blick kann gesagt werden, dass die Grossstädte die Ausstiegsinitiative höher befürworteten als die Kleinstädte und Mittelzentren. Auffallend hohe Anteile an Ja-Stimmen haben die Hauptstädte von den Berggebirgskantonen Tessin, Luzern und Graubünden erreicht **Tabelle 4**.

In der Liste der direktbetroffenen Gemeinden fällt auf, dass alle Nagra-Standortgemeinden die Ausstiegsinitiative zum Teil massiv befürworteten, hingegen die Standortgemeinden der AKW sie einheitlich ablehnten. Die potentiellen AKW-Standortgemeinden Rüthi SG, Inwil LU und Graben BE lehnten sie – mit Ausnahme der Standortgemeinde des Projektes AKW Verbois – ebenfalls ab **Tabelle 5**. Werfen wir zum Schluss einen Blick auf die regionalen Besonderheiten. Dass das Aargauer Fricktal, in der bekanntlich die Gemeinde Kaiseraugst liegt, konstant eine gegenteilige Meinung als der restliche Kanton in Fragen der Atomenergie vertritt, ist schon fast sprichwörtlich. Schon weniger bekannt sind die grossen Anteile von ausstiegsbefürwortenden Stimmen in einzelnen Berggebieten: Das Oberwallis beispielsweise lehnte die Ausstiegs-Initiative nur ganz knapp ab (49 Prozent Ja) – allerdings im Gegensatz zum unteren, grösseren Kantonsteil (36 Prozent Ja).

Im Kanton Graubünden zeigt sich ein interessantes Bild: Die Kreise (Bezirke), die Mehrheiten für den Ausstieg verzeichneten, sind diejenigen des untersten Kantonsteils (Kreise im Prättigau und im unteren Bündner Rheintal, die Kreise Chur, Schanfigg und Domleschg), diejenigen im Unterengadin, die italienisch sprechenden Kreise sowie das Saferntal. Die Kreise, die vorwiegend auf Massentourismus ausgerichtet sind (vor allem die Kreise Davos, Klosters, Disentis und Oberengadin), zeigten mehrheitlich eine ablehnende Haltung. Berner Jura, Laufental, das St. Galler Rheintal um Rüthi und die Region um Arbon/Romanshorn (das traditionelle Industriegebiet im Kanton Thurgau) beispielsweise, stimmten der Ausstiegs-Initiative ebenfalls zu. Sicher sind noch verschiedene andere regionale Auffälligkeiten erwähnenswert. E+U wird bemüht sein, in Absprache mit dem Forschungszentrum für Schweizerische Politik, die auch diesmal die Abstimmungsanalyse (Vox) ausführt, sowie dem Institut Cultor Prospectiv in Zürich, eine Analyse samt Kartierung der Schweiz mit den Abstimmungsergebnissen anzufertigen.